

# Merseburger Correspondent.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirthschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Nr. 281.

Donnerstag den 1. Dezember.

1898.

Für den Monat Dezember werden noch  
Abonnements auf den

**'Merseburger Correspondent',**  
zum Preise von 40 Pfg. resp. 42 Pfg. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Erpedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zur Revision des Dreyfus-Prozesses.

Von großem Interesse in der Weiterentwicklung  
der Dreyfusangelegenheit, wobei bekanntlich der  
Fall Picquart zur Zeit die erste Rolle spielt, war  
die Sitzung der französischen Deputirtenkammer  
vom Montag, in welcher zwei Interpellationen  
über die Picquart'sache auf der Tagesordnung  
standen. Zwei Momente sind besonders aus den  
Kammerverhandlungen hervorzuheben. Erstens das  
Eintreten zweier früheren Minister für  
die Unschuld Dreyfus' und damit auch selbst-  
verständlich Picquart's, sowie die bestimmte Er-  
klärung des Ministerpräsidenten, daß er,  
falls der Kassationshof die Akten in  
Sachen Picquart verlangen werde, unge-  
säumt anordnen werde, daß die Akten  
dem obersten Gerichtshof übergeben  
würden. Formell hat sich zwar Dupuy auf den  
ganz korrekten Standpunkt gestellt, daß beide  
Gerichtsstufen, die militärische wie die civile,  
gleichberechtigt seien, und keine in das Gebiet der  
anderen eingreifen dürfe; aber in der Sache selbst  
hatte seine Erklärung doch nur die Bedeutung, daß  
dem Kassationshof gegenüber dem Militärgericht,  
vor welchem Picquart bekanntlich am 12. Dezember  
gestellt werden soll, der Vorrang gebühre. Die  
beiden früheren Minister, welche zu Grafen Dreyfus'  
und Picquart's eingetreten, sind Boissac, früher  
Justizminister im Cabinet Dupuy zur Zeit der  
Berurtheilung Dreyfus', und Barthou, früher  
Minister des Innern im Cabinet Méline. Vergessen  
sichte Cavaignac, bei dem sich die Ueberzeugung von  
der Schuld Dreyfus' allmählich bis zu einer fixen  
Idee entwickelt zu haben scheint, die Ausführungen  
der beiden früheren Minister zu entkräften. Nach  
sechzehn Verhandlungen wurde mit 437 gegen 73  
Stimmen eine Tagesordnung angenommen, welche  
besagt, die Kammer gehe zur Tagesordnung über,  
in dem sie die Erklärungen der Regierung, welche  
das Prinzip der Trennung der Gewalten respektive,  
billigt.

In einem Interview mit einem Redacteur des  
"Figaro" erklärte Ministerpräsident Dupuy:  
"Wir leben seit 28 Jahren von einer frommen  
Zweideutigkeit; Armee und Demokratie bestehen  
nebeneinander, obwohl sie entgegengesetzte Grundlagen  
haben. Eine Schwächung der Armee gefährdet die  
Unabhängigkeit des Landes; werden die Traditionen  
der Armee anrecht erhalten, so beunruhigt sich die  
bürgerliche Gesellschaft unter Verletzung auf die  
Freiheit. Gleichwohl habe ich Vertrauen in die  
Lebenskraft des Landes."

Der Kassationshof dürfte, wie die Pariser Blätter  
melden, am Dienstag noch vor der Sitzung des  
Senats die Picquart betreffenden Akten verlangen,  
so daß die Interpellationen im Senat wegfallen  
würden.

Die öffentliche Bewegung für Picquart  
zieht immer weitere Kreise. Aus Paris wird dar-  
über vom Montag folgendes gemeldet: Eine von  
Anhängern Dreyfus' in der Rue du Bac einberufene  
Versammlung veranstaltete eine Kundgebung zu  
Gunsten Picquart's. An der Versammlung hatten  
vornehmlich Studierende und Professoren  
theilgenommen. Mehrere Tausende veranstalteten  
feiner eine Kundgebung vor dem Gefängniß  
Cherche-Midi und brachten Hochrufe auf Picquart

und Psiruse auf Rochefort und Drumont aus.  
Die Polizei zerstreute die Menge und verhaftete  
mehrere Personen. Nach dieser Kundgebung verfuhr  
eine Gruppe von nur etwa 200 Personen unter  
Sammführung auf Picquart sich dem Gefängniß zu  
näheren. Zwischen den beiden Parteien kam es  
verschiedentlich zu Schlägereien. Noch spät abends  
dauernten vor dem Gefängniß die Hochrufe auf  
Picquart fort. Die vorgenommenen Verhaftungen  
wurden nicht aufrecht erhalten.

Dreyfus dankte seinem Vertheidiger Demange  
telegraphisch dafür, daß er ihn nicht verlassen habe,  
und eruchte um Zulassung der Fragen, welche er  
beantworten soll.

## Politische Uebersicht.

Der Sulu-Archipel ist, wie aus den letzte-  
Angaben über den Abbruch des spanisch-amerikan  
Friedens hervorgeht, zusammen mit den Philippinen  
von Spanien an Amerika abgetreten worden.  
Die Sache interessirt Deutschland insofern, als es  
nach früheren Abmachungen mit Spanien, ebenso  
wie England, dort gewisse kommerzielle Vortheile  
genießt. In Washington scheint man nun nicht  
übel Lust zu haben, diese Rechte bei Seite zu schieben.  
Wenn dies wirklich die Ansicht der leitenden Staats-  
männer Amerikas ist, so haben sie, was Deutschland  
betrifft, mit einem Widerstand zu rechnen. Erst  
vor Kurzem ließ die deutsche Regierung in  
mehreren von Berlin offiziös bedienten Blättern  
daran erinnern, daß am 11. März 1897 in Madrid  
zwischen den Vertretern des deutschen Reiches,  
Spaniens und Großbritanniens eine Vereinbarung  
getroffen worden ist, derzufolge die spanische  
Regierung grundsätzlich und rüchaltlos  
anerkennt, daß der Handels- und Schiff-  
fahrtsverkehr im Sulu-Archipel frei sein  
und frei bleiben solle. Die Ausübung der  
Befugnisse, welche für die von Spanien effektiv be-  
setzten Plätze zugehören wurde, sollte an solche  
Voraussetzungen und Bedingungen geknüpft sein,  
daß davon eine Benachteiligung fremden Handels  
nicht zu befürchten sei. Das Ergebnis der Verhand-  
lungen wurde als ein den Interessen des deutschen  
Reiches und seiner Angehörigen entsprechendes und  
für die Entwicklung des deutschen Handels vor-  
theilhaftes bezeichnet. Wenn die spanische Regierung,  
so hieß es weiter, jetzt den Sulu-Archipel an die  
Vereinigten Staaten abtritt, so gehen damit die  
Verpflichtungen Spaniens zu Gunsten des fremd-  
ländischen Handels auch auf Amerika über.

**Oesterreich-Ungarn.** Der österreichische  
Ausgleichsanschluß nahm am Montag den  
Artikel 5 betr. die Fragen der Verwaltung und  
Einhebung der Zölle und Artikel 6 betr. der Fragen  
der Seeschiffahrt an. Handelsminister Dipauli  
hat den Anschluß, ohne Rücksicht auf Ungarn in  
seinen Arbeiten fortzuführen. Der Regierung sei  
von einer beabsichtigten Schließung oder Ver-  
tagung des ungarischen Parlaments nichts bekannt,  
daher fehle für sie jede Veranlassung, eine Abende-  
rung in ihrer bisherigen Haltung einzutreten zu lassen.

**Italien.** Ueber die italienische Colonial-  
politik wurde am Montag in der Deputirten-  
kammer verhandelt. Minister Canevaro hob  
heraus, daß die Beziehungen Italiens zu Mexiko  
freundschaftlich seien und schloß mit den Worten,  
die Regierung beabsichtige, weder die Colonie auf-  
zugeben, noch eine Politik der Eroberung wieder  
aufzunehmen, sie werde eine Politik der Sammlung  
und des Friedens einleiten und sehe sich besonders  
zum Ziele, die Colonie Cythra zu organisiren, um  
ihre wirtschaftlichen und Handelsinteressen zu  
entwikkeln. "Die Einrichtung einer Civilregierung  
beweist", so schloß der Minister, "daß wir ganz  
und gar gegen eine Politik der Eroberungen sind;  
aber wenn wir auch keine Eroberungen wollen, so  
beabsichtigen wir doch keineswegs, irgend einen Theil  
unseres Gebietes aufzugeben."

**England.** Prinz Ludwig von Batten-  
berg, der Kapitän des kriegsschiffes "Majestic"  
des gegenwärtig in Gibraltar weilenden Kanal-  
geschwaders, hat sich ernstlich verletzt, indem er  
bei einer Besichtigung des Schiffes in die Ge-  
schloßkammer hinabstürzte. — Wegen die  
englische Herrschaft in Indien ist ein  
neuer Aufstand ausgebrochen, der zunächst nur  
local begrenzt ist. Mohamedanische Fanatiker, an  
ihrer Spitze der Mullah von Gadda, der schon bei  
dem vorjährigen Aufstande viel genannte "Iolle  
Mullah", haben sich von neuem erhoben. Ein  
Telegramm aus Khar meldet: Der Mullah von  
Gadda hat den Nabob von Dir aufgefordert, sich  
ihm bei seinem Angriffe gegen die Engländer anzu-  
schließen; er würde sonst ihn selber angreifen. In  
Folge dieser Aufforderung sandte der Nabob eine  
Truppe gegen den Mullah. Eine Abtheilung  
Infanterie und eine Escadron Kavallerie haben den  
Befehl erhalten, vorzurücken. Der Mullah soll sich  
im Alpitahale befinden. — Eine am Montag aus  
Bombay eingetroffene Depesche des "Bureau  
Neuer" weiß von einem Siege des Mullah zu  
berichten. Die Hauptmacht der Swahis hat am  
25. November 7000 Mann bei Patui (?) ange-  
griffen. Die Swahis wurden mit Verlust zurück-  
geschlagen und von den Leuten des Mullah verfolgt.

**Türkei.** Dem Prinzen Georg von  
Griechenland legten die vier Großmächte bei  
der Ernennung zum Obercommissar von Aetia  
bestimmte Bedingungen auf. Vor allem soll Prinz  
Georg die Sugeränctät des Sultans an-  
erkennen, aus deren Zeichen an einem befestigten  
Orte die türkische Flagge gehißt bleibt. Ferner  
soll eine Nationalversammlung einberufen  
werden, um eine die Freiheit der Religion ver-  
bürgende Verfassung auszuarbeiten. Der Auftrag  
des Prinzen gilt nur für drei Jahre.  
Die von den Mächten vorzuschickenden 4 Millionen  
sollen zur Einrichtung und Verwaltung der Gen-  
darmerie verwendet werden.

**Nordamerika.** Da Spanien die Friedensbe-  
dingungen angenommen hat, werden Anordnungen  
getroffen, um 30—40000 Mann von der Waffe  
zu entlassen. Die Streitkräfte auf den  
Philippinen sollen jedoch gegenwärtig nicht  
verringert werden. — In Sachen der Behringers-  
meerfischerei hat nach einem Washingtoner  
Telegramm des "Daily Chronicle" die anglo-ameri-  
kanische Commission sich über ein Abkommen geeinigt,  
demzufolge Kanada die Behringersmeerfischerei auf-  
giebt, während die Unionstaaten die japanischen  
Schiffe antauschen und die Kanadier für ihre Verluste  
entschädigen.

**China.** Der Sohn des Himmels wird  
schon bei Lebzeiten beerbt: seine böse Stiefmutter  
läßt auch formell Anhalt treffen zur Wahl eines  
anderen Kaisers. Wie die "Petersons Wied." melden,  
hat die Kaiserin von China dreißig Prinzen in ihre  
Nähe gezogen, um die Wahl eines Kaisers von  
China vornehmen zu lassen. Die Wahl ist natür-  
lich eine Komödie, die Ursupratorin hat längst ihren  
Wünschen genügt, d. h. einen Strohmännchen,  
der ihren Willen den Namen leiht; die anderen 29  
Anwärter bilden die Staffage des höfischen Intriguen-  
stückes. Jetzt bleibt nur noch übrig, den ent-  
thronten Kaiser pünktlich das Zeitliche segnen zu  
lassen. Auch das wird geschehen. — Erste Ver-  
wickelungen zwischen Frankreich und  
China sind im Süden des "himmlichen Reiches"  
entstanden. Nach einer Meldung der "Times"  
aus Shanghai sind die Verhandlungen zwischen  
dem Vize-König von Hankin und dem französi-  
schen Consul wegen des Streites mit der Kimpoo-Gilde  
augenblicklich vollständig ins Stocken geraten, da  
die letztere Forderungen stellt, über welche zu ver-  
handeln der französische Consul sich weigert. Der  
Vize-König hat nunmehr an den Locai von Shanghai  
telegraphirt, daß die Truppen im Yangtse-Gebiet alle  
Vorbereitungen treffen, um den Feindseligkeiten

Widerstand entgegenzusetzen, mit denen der französische Konflikt angeblich gehort hat, und welche die Chinesen für unmittelbar bevorstehend halten.

## Deutschland.

Berlin, 30. Nov. Der Kaiser arbeitete am Montag Abend mit dem Stellvertreter des Chefs des Marine-Kabinetts, Korvetten-Kapitän von der Groeben. Zur Abendtafel waren geladen Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold und Graf Guido Hertel. Gestern Morgen von 9 Uhr ab hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militär-Kabinetts. Der Kaiser beschäftigt, wie mehrere Blätter melden, eine Geschichte seiner Zeremonien zu schreiben und zu veröffentlichen. — Zu Ehren des 50jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef wird am Donnerstag auf Veranlassung des Kaisers ein Konzert in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche stattfinden. — In Wien traf heute das Geleit des deutschen Kaiser für den Kaiser Franz Josef zu dessen Regierungsjubiläum ein. Dasselbe besteht in einem in der königlich preussischen Porzellan-Manufaktur hergestellten Porzellanervase, das der deutsche Hofkammer Graf v. Cullenburg und der Militärattaché Graf v. Moike morgen dem Kaiser überreichen werden.

(Die lippeche Angelegenheit) liegt noch durchaus im Unklaren. Nach der Nat.-Ztg. ist über die Grundlagen der noch einer offiziellen Aulösung der Wändener Allg. Ztg. jetzt erzielten Verständigung auch an Stellen, die in dieser Angelegenheit bisher wohl unterrichtet waren, bis jetzt nichts bekannt. Es besteht aber die Auffassung, daß die Entscheidung sachlich im Sinne derer ausfallen werde, welche das Recht der lippe-demobischen Landesregierung zur Entscheidung über die Angelegenheit vertreten haben. Von einer nach der Angabe verschiedener Blätter abwaltenden Absicht, im Reiche eine Instanz zur Entscheidung von Thronfolgerechtsfragen zu schaffen, ist an unterrichteten Stellen nichts bekannt. Dagegen wird der Frankf. Ztg. umgekehrt aus Berlin gemeldet, daß innerhalb des Bundesrats eine Instanz für Rechtsfreiheiten von Bundesfürsten und für Erbfolgerefragen geschaffen werden soll. Der Bundesrat dürfte sich also zunächst in dem ihm vorliegenden fürstlich lippechen Antrag für zuständig erklären. — Sobald der Reichstag zusammengetreten ist, wird man ja Klarheit über die Sachlage erhalten, denn der Reichstag wird es sich voraussichtlich nicht nehmen lassen, selbständig in dieser Sache Stellung zu nehmen.

Von der neuen Militärvorlage weiß die „Voss. Ztg.“ zu melden: Die Erhöhung der Friedenspräsenz soll schon am 1. Oktober 1899 in Kraft treten. Wie verlannt, soll der Entwurf vornehmlich begründet werden durch die bekannte Schraube ohne Ende, d. h. durch den Hinweis auf die Erhöhung der Präsenzstärke in den Nachbarreichen und auf die Erfahrungen im jüngsten spanisch-amerikanischen Kriege, in dem die mangelnde Bereitschaft die schlimmsten Folgen nach sich gezogen habe. Andererseits sei in absehbarer Zeit an eine Verwirklichung des russischen Abrüstungsvorschlags nicht zu denken.

(Ueber die Anstellung von verabschiedeten Offizieren) hat der Kriegsminister einen Erlaß veröffentlicht, wonach diese Offiziere das Recht haben, sich um alle den Militärämtern vorbehalten Stellen zu bewerben. Außerdem werden aber noch andere, den Militärämtern nicht vorbehaltene Stellen zur Besetzung mit verabschiedeten Offizieren empfohlen. Zur Besetzung der Militärpostämter werden nur aus dem preussischen Heere ausgeschiedene Offiziere zugelassen. Auch sind für bestimmte Stellen der Heeresverwaltung Einrichtungen getroffen, wodurch ehemaligen Offizieren die Erreichung der höheren Ämter erleichtert wird, z. B. die Stellen der Garnisonverwaltungs-, der Proviantamtsdirektoren, der Lazareth-Direktoren und dergleichen. Sämtliche zur Auswahl lebende Stellen der verschiedenen Verwaltungsbereiche sind eingeteilt in solche, die in ihrer Gesamtheit vorzugsweise, in solche, die zum Theil vorzugsweise mit Offizieren zu besetzen, und endlich in solche, die Offizieren zugänglich sind. Dem Schluß des Erlasses ist die Zulage beigelegt, daß den pensionierten Offizieren, welche die durch eine informatorische Beschäftigung bei einer Behörde entstehenden besondern Ausgaben nicht aus eigenen Mitteln zu decken vermögen, auf begründeten Antrag durch Vermittelung des Kriegszentralbüros Zuschüsse zu ihrer Pension gewährt werden dürfen.

(Parlamentarisch.) Im Reichshaushaltsrat für 1899 werden mehr gefordert an fortwährenden Ausgaben 103 000 Mk. für das Auswärtigen Amt, 368 650 Mk. für die Gesandtschaften und Consulate, 160 500 Mk. für allgemeine Fonds und 9293 Mk. für die Colonialverwaltung, im Ganzen 611 443 Mk. mehr als im

Vorjahr. Die einmaligen Ausgaben erfordern 5 850 482 Mk. mehr als im Vorjahre. Die Zuschüsse für die Colonialverwaltung belaufen sich nämlich auf 16 462 110 Mk. Der Zuschuß für Ostafrika wird erhöht von 3 805 200 Mk. auf 5 985 500 Mk., der Zuschuß für Südwestafrika von 4 600 000 Mk. auf 6 970 000 Mk. Offenbar hängen diese erhöhten Zuschüsse zusammen mit den neuen unrentablen Eisenbahnbauten in Afrika für Reichsrechnung. Zum ersten Mal finden sich unter den Zuschüssen auch die Verwaltungskosten für das Schutzgebiet von Neu-Guinea. Bekanntlich soll diese Verwaltung nach einem dem Reichstag vorzulegenden Vertrag von der Neu-Guinea-Gesellschaft dem Reichstage übertragen werden. Zu erwähnen sind aus dem Etat des Auswärtigen noch eine Beihilfe zur Förderung alterthumswissenschaftlicher Arbeiten in Aegypten und eine um 150 000 Mk. erhöhte Dotierung des Fonds zur Unterstützung deutscher Schulen und anderer vaterländischer Unternehmungen im Ausland.

(Aus dem Reichs-Postgebiete.) Anlässlich eines Erlasses des Staatssecretärs v. Bobbielski über das Verhältnis der Post- und Telegraphenbehörde zu ihren nachgeordneten Beamten, ist in der Presse an die 16 Postbeamten erinnert worden, welche wegen Haltung einer ihren speziellen Beruf berücksichtigenden Zeitung entlassen worden sind. Die „Kreuztg.“ hebt hervor, daß diese Beamten auf Kündigung angestellt gewesen seien und fährt dann fort: „Nach uns zugegangenen Berichten handelt es sich darum, daß die betreffenden Beamten nicht sowohl deshalb entlassen sind, weil sie gegen den ausgesprochenen Wunsch ihres ersten Vorgesetzten jenes Blatt weiter gehalten haben, sondern weil sie in einer des Beamten wenig würdigen Weise das Blatt gemeinsam unter der Deckadresse eines Gastwirts weiter gehalten haben.“ Man kann demnach nur fragen: was wäre geschehen, wenn die Beamten trotz des „Wunsches“ ihres ersten Vorgesetzten das Blatt in der bisherigen Weise weitergehalten hätten? Unserer Ansicht nach sollte Staatssecretär v. Bobbielski die Vorgesetzten anweisen, sich um die Zeitungskategorie der Unterbeamten überhaupt nicht zu kümmern. Das wäre nützlicher als der Erlaß vom 28. October, von dem man nur sagen kann: es ist bedauerlich, daß derartige selbstverständliche Anweisungen an die Vorgesetzten über die Behandlung der Unterbeamten überhaupt noch erforderlich sind. Strenge Gerechtigkeit gegen die Untergebenen und wohlwollende Förderung ihrer Interessen, Berücksichtigung verständiger persönlicher Anliegen und Wünsche der Beamten, unmittelbarer persönlicher Verkehr „in angemessenen, das Ehrgefühl nicht verletzenden Formen“ — das sind doch alles Empfehlungen, zu denen es eines besonderen Erlasses gar nicht bedürftig sollte.

(Mit den Ausweisungen) aus Nordschleswig will der Oberpräsident v. Köller, er dem Vertreter der „Politiker“ in dem schon gestern erwähnten Interview erklärt, erst ausführen, wenn das Friedenssignal in den schleswighigen Blättern gegeben wird; „sonst würde ich nicht, dann werde ich Ruhe verschaffen und es soll Ruhe werden.“ Die „Deutsche Tagesztg.“ meint, der Oberpräsident v. Köller habe durch seine Unterredung mit dem Vertreter des dänischen Volkes seine grenzenlose Langmuth bewiesen. Nach der „Frankfurter Ztg.“ sind noch am vorigen Sonnabend 19 Dänen aus dem Kreise Sonderburg ausgewiesen worden. Seit dem 17. November haben 73 Personen, darunter auch acht Schweden, das Land verlassen.

(Landgemeindef-Organisation.) Aehnlich den Städten wollen jetzt auch die Landgemeinden eine ganz Preußen umfassende Organisation ins Leben rufen. Die Agitation hierzu hat der schon bestehende Verband altpreussischer Landgemeinden in die Hand genommen, dessen Wirkungsbereich sich bereits auf mehrere Provinzen erstreckt. In jeder Provinz soll alljährlich ein Landgemeindefest abgehalten werden, wo die schwebenden Fragen zur Verhandlung kommen. Ein allgemeiner Landgemeindefest wird am 10. Dez. in Berlin stattfinden, es sollen u. a. die Mittel und Wege zur Herbeiführung eines engen Zusammenschlusses sämtlicher Landgemeinden der Monarchie berathen werden.

(Von der Marine.) Der Kommandant der „Hohenzollern“, Contreadmiral Freiherr von Bodenhausen, ist nach Rückkehr des Schiffes zum Inspecteur der 1. Marineinspektion und an seiner Stelle Graf v. Baudissin zum Kommandanten der „Hohenzollern“ ernannt worden.

(In dem Proceß Witte wider Stöcker) ist die von Witte eingelegte Revision von dem Kammergericht abgewiesen worden. Stöcker wurde freigesprochen.

## Volkswirtschaftliches.

(Deutsche Weine in Paris.) Die Reichsregierung beabsichtigt der „Frankf. Ztg.“ zufolge der Collectio-Ausstellung des deutschen Weinhandels auf der Weltausstellung zu Paris einen Zuschuß von 50 000 zu leisten. Es soll auch geplant sein, in Paris eine sog. Weinlothe zu errichten.

(Die beiden Assistentinnen der bayerischen Gewerbe-Inspektion haben Sprechstunden errichtet, in welchen den Arbeiterinnen Gelegenheit geboten wird, über etwaige Mißstände ungezwungen und vertraulich sich auszusprechen.)

## Proviz und Angehend.

+ Weifenfels, 28. Nov. Am vergangenen Sonnabend wurde einem Fremden, der sein Fuhrwerk vor einem Gasthause halten ließ, das Pferd mit dem Wagen gestohlen, ohne daß bis heute der Dieb ergriffen wäre.

+ Groß-Dietzleben, 27. Nov. Der Frau des Arbeiters Kersten war, weil sie sich krank fühlte, gerathen worden, sich über brennenden Spiritus zu stellen, um auf diese Weise in Schweiß zu kommen. (!) Das Befolgen dieses Rathes mußte die Frau mit dem Leben bezahlen. Der brennende Spiritus hatte die Kleider der Bediensteten in Brand gesetzt; brennend lief sie in den Hof, wo ihr die brennenden Kleider vom Laibe gerissen wurden. Nach einigen qualvollen Stunden gab die Frau ihren Geist auf.

+ Torgau, 28. Nov. Einen Kampf mit Wildbienen hatte nach der S.-Ztg. in der Nacht zum Sonntag der hiesige Fußendarm Nieme in allernäherer Nähe unserer Stadt zu bestehen. Nieme kehrte von einem Patrouillengange zurück und bemerkte bei dem hellen Mondhinein in furchtbarer Entfernung vor sich zwei mit Gewehren ausgerüstete Männer, die in der Nähe des Kästlings Gartens eine nächtliche Haisjagd veranstalteten. Beim Erscheinen des Beamten ergriffen die Wildbienen die Flucht und suchten die unweit davon liegenden Schießstände am großen Teiche zu erreichen. Als Nieme die beiden Kerle verfolgte, feuerten sie ihre Gewehre auf ihn ab, zum Glück, ohne zu treffen; doch schlugen die Geschosse dicht neben ihm ein. Der Beamte machte nunmehr Gebrauch von seinem Revolver und sandte den Verbrechern vier Kugeln nach, um den Wachposten auf den Schießständen zu alarmiren. Dieser hörte auch die Schüsse, meldete aber den Vorgesetzten nicht, weil er nicht wußte, aus welcher Richtung sie kamen, noch was sie zu bedeuten hatten. Der Beamte setzte nun selbst den Wachhabenden von dem Geschehen in Kenntniß, doch gelang es dem Wachkommando nicht, der beiden Kerle habhaft zu werden, trotzdem die Schießstände und das anliegende Gelände sofort aufs genaueste durchsucht wurden.

+ Erfurt, 26. Nov. Als Präsident für den Regierungsbezirk Erfurt soll, wie der „Allg. Anz.“ hört, der Herr Oberpräsidialrat v. Bethmann-Hollweg in Potsdam definitiv in Aussicht genommen sein.

+ Wetterzeube, 27. Nov. In tiefer Kummerniß ist die Familie eines hier wohnhaften Bahnamten, des Haltestellen-Aufsehers Langhammer, versetzt worden. Der 20jährige Sohn desselben, welcher, nachdem er seine Lehre als Stellmacher verlassen, auf Wanderschaft ging, kam auf dieser auch nach dem Elsaß, und dort wurde er, ohne Wissen und Willen seiner Eltern, jedenfalls von einem französischen Agenten, für die Fremdenlegion in Algerien angeworben. Infolge der dort erlittenen schlechten Behandlung sagte er den Entschluß, zu desertiren und wieder in seine Heimath zurückzukehren, weshalb er sich von seinen Eltern das erforderliche Reisegeld schämen ließ. Nach dem Empfange des Geldes hat er dann die Flucht ergriffen; er wurde jedoch zu seinem Unglück wieder eingefangen und als Strafgefangener nach Ain el Hadjar, der französischen Gefangenen-Colonie in Algerien, geschickt, von wo er wahrscheinlich nie wiederkehren wird, wenn ihm ein wiederholter Fluchtversuch nicht glückt oder wenn sich seine Heimathsbehörde nicht ins Mittel legt, deren Intervention vom Vater des jungen Mannes erbeten worden ist. Das Geld wurde diesem natürlich abgenommen. Der Fall zeigt abermals, daß die Warnungen vor den französischen Agenten zur Anwerbung von Legionären nicht oft genug wiederholt werden können.

+ Jessen, 27. Nov. Die Brandresultate des Kreisesschweins sind nach einer Mittheilung der S.-Ztg. bereits seit längerer Zeit über ein erträgliches Maß ungünstig gewesen. In dem 15jährigen Zeitraum 1853/97 haben die mit 1 229 222 70 Mk. befaßten Brandschadenvergütungen die gezahlten Beiträge um 157 433,48 Mk. überfliegen. Verwaltungskosten und Aufwendungen zu gemüthlichen Zwecken sind hierbei noch nicht in



# Schlafröcke, Anzüge, Paletots, Havelocks, Joppen

## Otto Dobkowitz

in reichhaltigster Auswahl zu billigsten, festen Preisen.

### „Ambrosia“ Geléé-Pulver.

Mit diesem Gelée-Pulver erzielt man schnell ca. 1 1/2 Pfund wohlriechendes und erfrischendes Frucht-Geléé u. zwar Johannisbeer, Himbeer, Erdbeere, Citronen-, Ananas-, Pomeranzengeschmack. 1 Päckchen kostet 30 Pf. in der Drogen- u. Farbenhandlung von **Oscar Leberl**, Burgstraße 16.

Zur Anfertigung von Puppenverüden, Böfven, Toupets etc. empfiehlt sich **A. H. Mischor**, Friseur, Markt 13.

Neue Forster **Tuch-Restor** sind eingetroffen und billig zu verkaufen

**Oelgrube III.**  
Gut lodende Hülsenfrüchte, selbst eingelocht. Pflanzenmehl  
à Pfund 25 Pf.,  
selbst eingemachten Sauerkohl  
à Pfund 6 Pf.,

**Breibelbeeren** mit Zucker eingelocht,  
**Heidelbeeren** mit Zucker eingelocht,  
ff. Senf-, Pfeffer- u. saure Gurken

empfeht **Carl Schmidt**, Unteraltenburg.

Gesetzlich geschützt!  
**Postkarten-Loose**  
der Weimar-Lotterie (D. R.-G.-M. Nr. 87239) mit verschiedensten Ansichten. Ziehung 8.—14. Dezember d. J. Von 8000 Gewinnen sind die Hauptgewinne im Werthe von **50000 Mk.**, 10000 Mk., 5000 Mk., u. s. w. u. s. w. Postkarten-Loose für (Porto u. Gewinnliste 20 Pf.) versenden **Th. Lützenrath & Co.**, Bahnhofstr. Nr. 29, Erfurt, Bahnhofstr. Nr. 29.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle **Cottbuser Baumkuchen**, hochfein im Geschmack, sehr lange haltbar, à Pfd. 2 Mark, von 6 Mark an franko. Bitte höfl. 3—4 Tage vorher zu bestellen.  
**G. Schönberger**, Conditorei, Guben.

**Meine Weihnachts-Ausstellung**  
ist eröffnet und lade ich auch Nichtkäufer zur Besichtigung derselben ein. Zu **Weihnachts-Einkäufen** empfehle:  
Einen Posten zurückgestellter Herren-Stoffe, Meter 4,50 und 5,50 Mk., zum Aussuchen, reeller Werth das Doppelte.  
Marineblau Cheviot zu Knabenanzügen von Mk. 3,00 per Wtr. an.  
Herren-Loden-Wolle in allen modernen Farben „ „ 5,00 „ „ „  
Damen-Loden-Wolle „ „ 1,00 „ „ „  
Reinwolle Tuch-Unterröcke mit Krümmer, Verbüre in russischgrün und bordeaux. Rodlängen-Breite per Meter Mk. 2,00.  
Herren-Westen in Piqué, Cachemire und engl. Wollstoff. Große Auswahl hochmoderner Herrenstoffe zu Paletots, Mäntel, Joppen, Beinfleiden und ganzen Anzügen.  
**Hosenträger.**  
Reisedecken in Kamelhaar, Lambskin u. Sealskin von Mk. 4,50 an.  
Baumwollne Schiadecken, bedruckt, Jacquard und Gobelinmuster, von Mk. 1,80 an.  
Reinwolle Schlafdecken, naturfarbig, weiß u. Jacquard, v. Mk. 6,50 an.  
Stoppdecken, einfarbig und türkis, von Mk. 4,50 an.  
Pferdedecken in allen Größen u. Qualitäten von Mk. 3,50 an per Stück.  
Auf Wunsch Fütterung mit Leinen. Signatur gratis.  
Chinesische Ziegenfelle in allen Größen u. Imitationen v. Mk. 2,00 an.  
Fusstaschen von Mk. 3,25 an. Kinderwagendecken.  
Vorlagen in echt Wolf mit Kopf, Kanguruh, Serval und Luchsfarbe, sämtlich mit dauerhaften Futter versehen.  
Weisse Lammfelle von Mk. 1,00 an.  
**Haideschmuckfelle.**  
Getreidesäcke Stck. Mk. 1,00. Scheuertücher Stck. 15 u. 20 Pf.  
Automatischer Pferdefutterbeutel „Unikum“ (sehrlich geschügt).  
**Absatzverkauf für den Kreis Merseburg.**  
Sämtliche Artikel sind in reichhaltiger Auswahl an Lager. Es werden ausschließlich nur reelle Qualitäten zu allerbilligsten Preisen von mir zum Verkauf gebracht.  
Umtausch von nicht abgegriffenen Waaren nach den Feiertagen gestattet.  
**Wilhelm Holle**, Merseburg, Goltthardsstr. 25.  
Anfertigung seiner Herrengarderobe.

**Gelegenheitskäufe**  
in **Aleiderstoffen, Lamas, Flanellen,**  
**fertige Wäsche**  
für Damen, Herren und Kinder in großer Auswahl und allerbilligsten Preisen.  
**A. Günther**, Markt 17.

**Gummischuhe** für Herren, Damen und Kinder empfiehlt **B. Schmidt**, Seitenbeutel 2.  
**Langstiefeln** von gutem Kinnleder in großer Auswahl. **Rich. Schmidt**, Seitenbeutel 2.

Oberburgstraße 6  
ist die 1. Etage zu vermieten.  
**Zimmerstube-Verein**  
Merseburg.  
Donnerstag den 1. Dezember, abends 8 Uhr,  
**General-Verammlung**  
im „Aocarten“.  
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht.  
Der Vorstand.  
**Hansa**  
(Verein junger Kaufleute).  
Heute Abend  
**Versammlung**  
in der Kaiser Wilhelmshalle.  
Der Vorstand.

**Preussischer Beamtenverein.**  
Am 3. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale der „Reichstrone“ von der Freigastheilung der deutschen Colonialgesellschaft veranstalteten **Vortrage** des Herrn Privatdozent Dr. Schenk über Deutsch-Südwest-Afrika sind mehrere Vereinsmitglieder besonders eingeladen.  
Der Vorstand.

**Coloniales.**  
Am 3. Dezember, abends 8 Uhr, wird der Privatdozent Herr Dr. Schenck in der „Reichstrone“ einen **Vortrag** unter Vorzeigung von Lichtbildern über Deutsch-Südwest-Afrika halten.  
Hierzu werden die Freunde des deutschen Colonialwesens eingeladen.  
Der Vorstand der Abteilung Merseburg der deutschen Colonialgesellschaft.

**Männer-Turn-Verein.**  
Sonntag d. 4. Dez. d. J. Turnfahrt nach Keusberg über Greppan.  
Versammlungsort am „Zächischen Hof“, Nachmittag 4 1/2 Uhr.  
Der Turnwart.

**Kaiser Wilhelmshalle.**  
**Panorama.**  
Böhmen.  
Karlsbad, Franzensbad, Marienbad, Pilsen, Prag.

**Weißhaar's Restaurant.**  
Sonnabend  
**großer Kneipabend**  
mit gewählter Unterhaltung, sowie Salsknochen mit Meerrettig, ff. Sälze, Franzfurter Würstchen.  
Einem zahlreichen Besuche freundlichst entgegengehend zeichnet  
Hochachtungsvoll  
**W. Weisshaar.**

**Gasthaus „Drei Schwäne“.**  
Nächsten Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
O. Lintzel.  
**Saale-Schlösschen.**  
Heute Donnerstag  
**Schlachtfest.**

**1 Laterne**  
gefunden Witten Nr. 15.  
**Ein kleiner Hund**  
zugeschrieben. Abgeholt bei **Carl Stürzebecher.**  
Hierzu eine Beilage.



S Dürrenberg a. S., 28. Nov. Gestern fand in dem schön geschmückten Saale des Kurhauses eine von dem hiesigen Obstandverein veranstaltete Ausstellung statt. Derselbe sollte ausschließlich dem Zwecke der Belehrung dienen für die Mitglieder des Vereins und die für den Obstand sich interessirenden Freunde und Förderer dieses aufstrebenden Erwerbszweiges. Entgegen der Erwartung, die Namen der Aussteller in den Vordergrund zu drängen, war die Aufstellung rein sachlich geordnet. Es befanden sich nämlich die Schalen der verschiedenen Aussteller mit frischen des Normalformens und der sonstigen Arten dicht neben einander gestellt, so daß es selbst jedem Laien möglich war, leicht die einzelnen Sorten zu vergleichen und die besten zu ermitteln. Als Gutachter — von einer Preisvertheilung war abgesehen — fungirten die Vertreter des Vereins der Botanologen und Obstdüchter für die Provinz Sachsen, Herr Gartenbau-Ingenieur Paul Krütgen und Herr Baumgärtnerbesitzer Paul Huber aus Halle a. S., von denen auch die den Ausstellern unbekanntesten Sorten geprüft und zum Theil mit pomologischen Namen bezeichnet wurden. Der Verein hat mit dieser Ausstellung gezeigt, daß er tüchtige Obstdüchter in seinen Reihen hat und trotz seines kurzen Bestehens viel zu leisten vermag; dieselbe wird am nächsten Sonntag nochmals gegeben sein.

Wentendorf, 8. Nov. Bei der von Herrn Amtsrath von Zimmermann hier abgehaltenen Faschensabende wurden insgesamt 176 Faschensabende zur Strecke gebracht.

S Freyburg a. U., 28. Nov. Bei dem am Sonnabend im Saale der Sellsellerei stattgehabten Stiftungsfest der städtischen freiwilligen Feuerwehrlager überreichte Herr Oberbürgermeister Göbel Herrn Schloßherrmeister H. Herung aus Anlaß seines 25 jährigen Dienstjubiläums als städtischer Spritzenmeister Namens des Magistrats eine wertvolle Standuhr und der Hauptmann der Feuerwehrlager, Herr Schneidermeister Bachmann ein Ehrendiplom und ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Leider fand das Fest für eine Familie einen traurigen Abschluß, indem der Zimmermann N. auf der Treppe das Unglück hatte, auszugleiten und hinfallszufallen. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopfe.

### Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 1. Dez. Zeitweise ist das Wetter sonnig, vorwiegend aber trübe; Niederschläge kommen geräuschlos oder nur in unbedeutenden Mengen (Dieses ist nur in Nordbrandenburg der Fall) vor. Nachttemperatur niedriger, daher vielfach Reifbildung, mittags mild.

### Gerichtsverhandlungen.

— Freyburg, 29. Nov. Vor der hiesigen Strafkammer fand heute eine weitere Verhandlung gegen 16 Personen wegen Vertheilung an den in der Fingerringe vorgefallenen Strafschwarzkräulen statt. Bis dem Termin waren 49 Reuen geladen. Von den 16 Angeklagten wurden 9 freigesprochen, 6 wegen Vertheilung am Fuhrwerk zu 6 bis 12 Monaten Gefängnis und einer wegen Vertheilung der Posten zu 4 Monaten Gefängnis in verurtheilt.

— Wittenberg, 29. Nov. Nach dreitägiger Verhandlung verurtheilte das Schwurgericht über den Schuhmacher Conrad Krause aus Langensalza, der in der Nacht zum 30. Juli die 73 jährige Dienstmagd Schmeizer ermordet und verbrannt hatte, die Todesstrafe.

— Freyburg, 29. Nov. Vor der hiesigen Strafkammer fand heute die Verhandlung gegen den früheren Director und den Kassier des Wittenberger Maschinen- und Spinnereibauers Jäger und Hirschbach statt, die bekanntlich wegen Unterschlagungen in beträchtlicher Höhe sich freiwillig der Staatsanwaltschaft gestellt haben. Jäger wurde zu drei Jahren Gefängnis, 50 Mk Geldstrafe, drei Jahren Ehrverlust, Hirschbach zu vier Jahren Gefängnis, 1000 Mk Geldstrafe, drei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— Paris, 29. Nov. Der Wälder Beklander, welcher seine beiden Brüder ermordete, und die Leiden in den Festungsräumen von Paris geworfen wurde gestern Abend zum Tode verurtheilt.

— Tetschen, 29. Nov. Der als gefährlicher Anarchist geltende Bergmann Seemann wurde wegen Ermordung eines Kameraden vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

### Vermishtes.

- \* (Verhaftung eines Juwelenklebers.) Die Londoner Polizei hat einen gewissen William verhaftet, bei dem sie vor einiger Zeit auf dem Wälder Beklander'sche Juwelenkleber Diamanten und Juwelen der Herzogin von Saxe-Coburg vorgefunden worden sind.
- \* (Kurzer Prozess.) Sieben in Port Arthur festgenommene, der Spionage überführte Japaner wurden von den russischen Behörden erschossen.
- \* (Zu Räuberhänden.) Der „Hess. Hg.“ wird aus Constantinopel gemeldet. In der Umgebung von Smyrna wurde der englische Konsul durch einen Räuber erschossen, doch ist derselbe gegen Zahlung eines Lösegeldes von 30000 Mk wieder in Freiheit gesetzt worden.
- \* (Die „Hertha“ in Gefahr.) Die neuesten italienischen Zusammenhänge erhalten eine Ergänzung durch folgende Mittheilungen des „V. E.“ aus Genua: Kurz nach Ausbruch des Sturmes, der alsbald mit härmnischer Gewalt über das Meer und den Hafen hereinbrach, hatte man gefürchtete Alarme von der hinter Guardiana, Note veranlassen „Hertha“, deren vier Anteriane plötzlich er-

riffen waren. Das Rettungsboot wurde widerstandslos beherrschet und mit dem Baghriet gegen das italienische Kriegsschiff „Scylla“ geschleudert, das an der linken Seite schwer beschädigt und seinerseits gegen den Dampfer „Marco“ getrieben wurde. Die Situation der „Hertha“ war mittlerweile so bedenklich geworden, daß der italienische Kommandant vier Remorqueurs abschickte, um Hilfe zu bringen. Dies war aber kaum möglich, und die Remorqueurs brauchten mehr als eine Stunde, um sich der „Hertha“ zu nähern. Während dieser Versuche wurde von der „Hertha“ ein Drahtseil an Bord des Remorqueurs „Genova“ geworfen; aber das Drahtseil glitt ins Wasser und das Unglück wollte, daß sich die vier Remorqueurs nicht verminderten. Nach übermühtlichen Anstrengungen gelang es den vier Remorqueurs, die „Hertha“ zu heben und durch starke Tane an Ort und Stelle zu verankern. Wie der Kapitän der „Scylla“ mittheilt, war das Tonnert der „Hertha“ in das Tonnert der „Scylla“ verwickelt. Der mächtige deutsche Dampfer schien den kleinen italienischen erdrücken zu wollen, während fortgesetzt Alarme und die Gefahr der „Hertha“ erhöhte. Es war hauptsächlich wie ein Wunder, daß die beiden Schiffe den schweren Untergang entgingen. Die Rettung war lediglich ein Verdienst der braven italienischen Rettungs-mannschaften. Mit großer Gefahr war auch das Entlaufen des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Königin Luise“ verbunden, der erst nach achtstündigem Kampfe mit dem tobenden Elemente in den Hafen glücklich werden konnte. Eine zahllose Menschenmenge wohnte abends und in langer Besorgnis dem Schicksal bei.

\* (Großer Brand.) In der Nacht zum 2. Oktober wurde innerhalb sechs Stunden etwa ein Drittel der chinesischen Stadt Hankau durch ein verheerendes Feuer in Asche gelegt. Wie jetzt dem „O. Lloyd“ geschrieben wird, sind nach oberflächlicher Schätzung 10000 Häuser niedergebrannt, 50000 Menschen obdachlos geworden, etwa 1000 Menschen in den Straßen umgekommen. Schaden wird auf 5 Millionen Taels geschätzt. Die Entstehung des Feuers wird sich kaum feststellen lassen. Hankau ist häufig vom Feuer heimgesucht worden. Der gegenwärtige Brand war aber der gewaltigste, der nach menschlicher Erinnerung dort vorgekommen ist. Der Grund der außerordentlich schnellen Verbreitung des Feuers war ein für Hankau ganz ungewöhnlich starker Wind. Die Brandstätte gleitete einer von Erdböden aus Bombenement gesprengten Bombe. Die Brandstätte war natürlich groß. Die Zerstörungen betrafen nicht nur 500 Taels gemeldet und dem kaiserlichen Vize-Konsulate zur Ueberweisung an die chinesischen Behörden zur Abklärung der ersten Noth zur Verfügung gestellt.

\* (Durch die Explosion einer Anzahl Kisten), welche mit Geschützpatronen und Geschützpatronen gefüllt waren und die in Havana in einem Hause lagerten, wurden am Montag mehrere Personen tödtlich verletzt. Das Feuer zerstörte aus Havana fünf inspanische 3 Personen ihren Verletzungen erliegen, der Zustand von 15 Personen gilt als hoffnungslos.

\* (Ein neuer Wasserbruch) erfolgte kürzlich im ärarischen Silberbergwerk in Kutenberg (Böhmen), glücklich Weise zu einer Zeit, wo die Bergarbeiter die Arbeit verließen hatten. Die Ursache ist es zu verdanken, daß kein Wasser in den Gruben eingedrungen war. Die Wasser-eintrich erfolgte Abends. Das Wasser floss binnen kurzen bis 240 Meter. Um dieses Zeit saß ein Theil des städtischen Friedhofes im Umfange von 80 Quadratmeter in eine beträchtliche Tiefe. An der Vertiefung stehen die wohlhabendsten Gräber der umliegenden Anwohner. Der Anblick war ein fürchterlicher. Man glaubt an einen Zusammenstoß hebräischer Giganten. Es ist gerade ein Jahr her, seit die Silberbergwerke von Kutenberg eröffnet sind. Damals kamen drei Vergeltung um.

\* (Ueber das Unwetter) im südböhmischen Theile von Oesterreich wird noch gemeldet: In Triest waren alle Straßen und Plätze der niedrig gelegenen Stadttheile von einem wolkenbedeckten Regen überflutet. Dazu trat eine tiefe See im Hafen des Meeres, welche drei Stunden dauerte. Seit 20 Jahren wurde das Phänomen in dieser Stärke nicht beobachtet. Der Reichthumwüchser und die Zollbeamten wurden durch einen Dampfer der Seeferde gerettet, denn konnte drei Stunden lang kein Schiff mehr hinaus. Obwohl die Verletzungen verheerend waren, fanden zwei verunglückte Dampferfahrern. In die Lagerhäuser des Meeres wurde das Meerwasser ein und verunreinigte viele Salz- und Pfeffervorräthe, sowie Getreidemengen. Auch in Triest war das Meer gewaltig bewegt. Der Meeresfluth, der durch eine Felseneis am Meer führt, ist wohl furchtbar an und überflutete zwei Meilen. Aus Triest und dem Sals-tamergut kamen Berichte von einem großen Orkan, der viel Schaden anrichtete. Um Genua und in Steiermark wurde ein starkes Erdbeben beobachtet, das mehrere Stunden anhielt.

\* (Bei dem Sturm an der atlantischen Küste) kamen im New-Yorker District sieben Personen ums Leben. Im Hafen von Boston oder in dessen Umgebung sind, wie die Schiffepamphire berichten, etwa 35 Schiffe jeder Art und Größe gesunken oder getrieben. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 25 bis 30 geschätzt.

\* (Erdbeben) hat sich in Koblenz ein verheerender Erdbeben des 8. Winterabends.

\* (Wegen Fährten in der) wurde der Soldat Reuschle in Oera, welcher in seiner Militärzeit schon viele Vorstrafen erlitten hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

\* (Schwere Brandwunden) erlitt Montag Abend Rheinbergerstraße 28 in Berlin eine Wohnungsinhaberin durch Umstürzen ihrer Petroleumlampe. Das entzündete Petroleum legte ihre Kleider in Brand. Auf das Hilfeschrei eilte ihre Tochter herbei, der es zwar gelang, die Flamme zu ersticken, doch war ihr Gesicht ebenfalls nicht unbedeutende Brandwunden zu. Die Mutter mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

\* (Ein schwerer Unglücksfall) hat sich, wie das „Berlin Tagebl.“ meldet, auf dem Artilleriegeschloß zu Thron ereignet. Der Schachmeister Doll aus Schiffs-mühle wurde dort als scheidlich verunreinigte Leiche vorgefunden; sein Kopf war aufgesprengt und die Hände abgetrennt. Die Leiche lag auf dem Boden von Schiffs-mühle einen Blindgänger gefunden, der beim Fortschreiten explodirt war.

\* (Nach Unterthurgau) von etwa 100000 Francs) ist der Secretär des Hotels d'Europe in Mailand, der Schweizer Ewald Häler, scheidlich geworden. Der gefährliche Hotelbesitzer E. Marconi hat eine Belohnung von 2000 Francs für die Ergreifung des Diebes und 10 Mk. der Summe, welche wiedererlangt wird, ausgesetzt. (Die „Genève“ (S.) (S. de Courmoulin) ist während eines heftigen Orkans in den Gassen von Paris gesunken.

Von 15 Matrosen der Benennung sind zehn Mann von den hiesigen Verhaftungen worden, die anderen konnten sich retten.

\* (Zschischische Frecheit.) Einem deutschen Blatte in Karlsruhe geht folgende Mitteilung an: „Sogar in unfern jetzt im Winterhalbe ruhenden Baboete regt sich der schicksalige Genußismus, wie folgende Begebenheit illustriert mag: Das keine Zschischer eines alten Karlsbader wird krank. Der Vater consultirt sofort einen Arzt, dieser verschreibt das Mezept, und der kleine Bruder der toten Mädchen läuft damit in Wapothek. Der hiesig-habende Provisor liest das Mezept und sagt — man hüte sich und haune: „Das ist von D... Das noch ich nicht, Mezept hinaus.“ Der arme Junge ist natürlich ganz verblüfft und geht ohne Medizin nach Hause. In einer anderen Apotheke wird die Medizin nach dem Mezept beiseiten des Doktors natürlich hergestellt, und das frante Kind erhält die Änderung seines Lebens welche der behandelnde Doktor früher gewünscht hätte. Und nun kommt die große Frage: Warum wurde das Mezept eines und beiseiten Wapotes in der einen Apotheke abgewiesen, in der anderen aber anstandslos hergestellt? Die Antwort ist einfach. Der Arzt ist deutsch-national gefasst, während der in Karlsbader Provisor ein Zschiche ist. — Der Fall soll in die des Verfalls zur Anzeige gebracht werden sein.“

\* (Ein moderner Orpheus.) Von einem in Paris sehr bekannten Violinmeister, einem alten Freunde des im Dreißigjährigen Kriege genannten Obersten Piccini, der selber ein guter Musiker ist, wird gegenwärtig ein amüsanter Geschichten erzählt. Der arme Junge ist natürlich ein seinen besten Freund, der man diesen vorläufiger Weise hinter Schloß und Riegel setzte, zu hängen. Längere Zeit vor Piccinis Verhaftung bemerkte er, daß ihn auf dem Wege zu diesen und bald liberalisch ein Individuum verfolgte, über dessen Beruf und Intentionen er keinen Augenblick im Zweifel sein konnte. In hohem Maße aufgebracht ob dieser lästigen Spionage, wurde er sich eines Tages nicht vor seiner zu erster Erde gelegenen Wohnung mit einer jähen Bewegung um, packte den erschreckten Besorger am Arm und führte ihn an: „Hören Sie, mein Freund, ich bin weder Politiker noch Verschwoerer und würde mich den Tausel um Ihre Promenaden scheeren, wenn Sie diese in größerer Entfernung von meiner Person unternehmen wollten. Ich will nicht, daß man mich nachspionirt. Sollten Sie aber den Wunsch haben, mich abzufragen zu lassen, so gerathen Sie sich nicht, mich abzufragen zu lassen, sondern beschreiben Sie in meinen Salen und verlaßt die Thür, ehe der Beamte sich von seiner Ueberzeugung erholen konnte. Darauf griff der Künstler nach seiner Geige und begann eine seiner brillantesten Kompositionen zu spielen. Der Geheimpolizist hörte eine Weile starr zu. Dann nahm er ein gemüthliches Gesicht an und verließ den Ausdruck, als ob der Künstler genieset hätte und seinen Zuhörern keinen tief, behaute sich der Mann mit den überauswichtigen Ausdrücken für den herrlichen Kunstgenie. Der Musiker hatte erreicht, was er wollte: Der Polizeibeamte, der jetzt überzeugt war, daß ein so vollendeter Künstler keine Gedanken für Politik zu haben konnte, unterließ es fortan, seinen Spüren zu folgen.

(Das deutsche Kunstwerk in Sandburg) schließt mit einer Andeutung, die vor etwa 6100 Mark ab. Die Kunst hat das vorerwähnte aufreißende Werk wissenschaftlich übertragen. Der Senat hatte sich vorher schon zu einer Beihilfe in Höhe von 30000 Mark verstanden, von den Garantiefondszuschüssen (170000 Mark) werden 20 Prozent eingeleistet werden. Es geht fast noch kein deutsches Kunstwerk mit einem Ueberflusse abschließen können.

(Der Reichstag.) Im Plenarsitzung der „München. Nachrichten“ sucht ein hiesiger Mann, gewisser französischer Unteroffizier, der seinen von der Fremden-legion nach München zurückgeführt ist, Stelle als Väter-lehrer. Das Blatt bemerkt dazu: „Soweit es der Mann in seinem deutschen Vaterlande jedenfalls auch bringen können und es dürfte ihm außerdem noch manche bittere Enttäuschung erpart geblieben sein.“

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Nov. In Lagerdorf bei Zehobode wurde der Fleischer Jaake durch seinen Kameraden ermordet. Der Thäter wurde verhaftet.

Otende, 30. Nov. (H. L. B.) Infolge des heftigen Unwetters sind zahlreiche Schifferbaraken an den Strand geworfen worden. Man bemerkt mehrere Barken und befürchtet, daß deren Besatzung umgekommen ist.

Antwerpen, 30. Nov. (H. L. B.) Der Schoner „Antonio“ ist in der Nähe von Cagliari gesunken. 6 Mann der Besatzung sind ertrunken. Auch der schweizerische Dampfer „Deconi“ ist in der Nähe von Strad verunglückt, ein Theil der Besatzung konnte gerettet werden.

New-York, 30. Nov. Aus Boston wird telegraphirt: Der Dampfer „Vortland“ ist am Sonntag Vormittag 10 Uhr bei North Truro (Massachusetts) in unmittelbarer Nähe der Küste untergegangen. Alle an Bord befindlichen Personen, nämlich 65 Passagiere und die Besatzung von 49 Mann, sind ertrunken.

Newyork, 30. Nov. Verschiedene Dampfer sind in den nordatlantischen Häfen mit den Mannschaften von untergegangenen Segelschiffen oder Abtheilungen derselben eingetroffen. Wenigstens 30 Schoner sind gesunken und 88 an der Küste von Neuen-gland gestrandet. Ferner sind im Hafen von Boston dreißig Schiffe ganz oder zum Theil verdrückt geworden, wobei etwa vierzig Personen umgekommen sind. Außerdem sind am Cape Cod mehr als 30 Schiffe gestrandet, wobei jedoch Menschen nicht umgekommen sind.

Newyork, 30. Nov. Von allen Seiten treffen Frobosphen über den Schneesturm ein. Die Zahl der Opfer beträgt, wie man sagt, über 200 ohne die auf offener See umgekommenen Schiffsmannschaften.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

# Merseburger Correspondent.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 281.

Donnerstag den 1. Dezember.

1898.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Für den Monat Dezember werden noch  
Abonnements auf den

**Merseburger Correspondent**,  
zum Preise von 40 Pfg. resp. 42 Pfg. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Erpedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zur Revision des Dreyfus-Prozesses.

Von großem Interesse in der Weiterentwicklung  
der Dreyfusangelegenheit, wobei bellänzlich der  
Fall Picquart zur Zeit die erste Rolle spielt, war  
die Sitzung der französischen Deputiertenkammer  
vom Montag, in welcher zwei Interpellationen  
über die Picquartfrage auf der Tagesordnung  
standen. Zwei Momente sind besonders aus den  
Kammerverhandlungen hervorzuheben. Erstens das  
Eintreten zweier früheren Minister für  
die Aufklärung Dreyfus' und damit auch selbst-  
verständlich Picquarts, sowie die bestimmte Er-  
klärung des Ministerpräsidenten, daß er,  
falls der Kassationshof die Akten in  
Sachen Picquart verlangen werde, unge-  
säumt anordnen werde, daß die Akten  
dem obersten Gerichtshof übergeben  
würden. Formell hat sich zwar Dupuy auf den  
ganz korrekten Standpunkt gestellt, daß beide  
Gerichtsbankstellen, die militärische wie die civile,  
gleichberechtigt seien, und keine in das Gebiet der  
anderen eingreifen dürfe; aber in der Sache selbst  
hatte seine Erklärung doch nur die Bedeutung, daß  
dem Kassationshof gegenüber dem Militärgericht,  
vor welches Picquart bellänzlich am 12. Dezember  
gestellt werden soll, der Vorrang gebühre. Die  
beiden früheren Minister, welche zu Grafen Dreyfus'  
und Picquart eingetreten, sind Boissac, früher  
Justizminister im Cabinet Dupuy zur Zeit der  
Berurteilung Dreyfus', und Barthou, früher  
Minister des Innern im Cabinet Méline. Vergebens  
suchte Cavaignac, bei dem sich die Ueberzeugung von  
der Schuld Dreyfus' allmählich bis zu einer fixen  
Idee entwickelt zu haben scheint, die Ausführungen  
der beiden früheren Minister zu entkräften. Nach  
lebhaften Verhandlungen wurde mit 437 gegen 73  
Stimmen eine Tagesordnung angenommen, welche  
befiehlt, die Kammer gehe zur Tagesordnung über,  
in dem sie die Erklärungen der Regierung, welche  
das Prinzip der Trennung der Gewalten respektive,  
billigt.

In einem Interview mit einem Redacteur des  
„Figaro“ erklärte Ministerpräsident Dupuy:  
„Wir leben seit 28 Jahren von einer frommen  
Zweideutigkeit; Armee und Demokratie bestehen  
nebeneinander, obwohl sie entgegengesetzte Grundlagen  
haben. Eine Schwächung der Armee gefährdet die  
Unabhängigkeit des Landes; werden die Traditionen  
der Armee anrecht erhalten, so beunruhigt sich die  
bürgerliche Gesellschaft unter Verletzung auf die  
Freiheit. Gleichwohl habe ich Vertrauen in die  
Lebenskraft des Landes.“

Der Kassationshof dürfte, wie die Pariser Blätter  
melden, am Dienstag noch vor der Sitzung des  
Senats die Picquart betreffenden Akten verlangen,  
so daß die Interpellationen im Senat wegfallen  
würden.

Die öffentliche Bewegung für Picquart  
zieht immer weitere Kreise. Aus Paris wird dar-  
über vom Montag folgendes gemeldet: Eine von  
Anhängern Dreyfus' in der Rue du Bac einberufene  
Versammlung veranfaßte eine Kundgebung zu  
Gunsen Picquarts. An der Versammlung hatten  
vornehmlich Studierende und Professoren  
theilgenommen. Mehrere Tausende veranfaßten  
ferner eine Kundgebung vor dem Gefängniß  
Cherche-Midi und brachten Hochrufe auf Picquart

und Psiruse auf Rochefort und Drumont aus.  
Die Polizei zerstreute die Menge und verhaftete  
mehrere Personen. Nach dieser Kundgebung verfuhr  
eine Gruppe von nur etwa 200 Personen unter  
Sammführung auf Picquart sich dem Gefängniß zu  
näheren. Zwischen den beiden Parteien kam es  
verschiedentlich zu Schlägereien. Noch spät abends  
dauerten vor dem Gefängniß die Hochrufe auf  
Picquart fort. Die vorgenommenen Verhaftungen  
wurden nicht aufrecht erhalten.

Dreyfus dankte seinem Verteidiger Demange  
telegraphisch dafür, daß er ihn nicht verlassen habe,  
und eruchte um Zulassung der Fragen, welche er  
beantworten soll.

## Politische Uebersicht.

Der Sulu-Archipel ist, wie aus den letzte-  
Angaben über den Abbruch des spanisch-amerikan  
Friedens hervorgeht, zusammen mit den Philippinen  
von Spanien an Amerika abgetreten worden.  
Die Sache interessirt Deutschland insofern, als es  
nach früheren Abmachungen mit Spanien, ebenso  
wie England, dort gewisse kommerzielle Vortheile  
genießt. In Washington scheint man nun nicht  
übel Lust zu haben, diese Rechte bei Seite zu schieben.  
Wenn dies wirklich die Ansicht der leitenden Staats-  
männer Amerikas ist, so haben sie, was Deutschland  
betrifft, mit einem Widerstand zu rechnen. Erst  
vor Kurzem ließ die deutsche Regierung in  
mehreren von Berlin offiziös bedienten Blättern  
daran erinnern, daß am 11. März 1897 in Madrid  
zwischen den Vertretern des deutschen Reiches,  
Spaniens und Großbritanniens eine Vereinbarung  
getroffen worden ist, derzufolge die spanische  
Regierung grundsätzlich und rüchaltlos  
anerkennt, daß der Handels- und Schiff-  
fahrtsverkehr im Sulu-Archipel frei sein  
und frei bleiben solle. Die Ausübung der  
Befugnisse, welche für die von Spanien effektiv be-  
legten Plätze zugehörten wurde, sollte an solche  
Voraussetzungen und Bedingungen geknüpft sein,  
daß davon eine Benachteiligung fremden Handels  
nicht zu befürchten sei. Das Ergebnis der Verhand-  
lungen wurde als ein den Interessen des deutschen  
Reiches und seiner Angehörigen entsprechendes und  
für die Genußnahme des deutschen Handels vor-  
theilhaft angesehen.

Die Verhandlungen über die Abtretung des Sulu-Archipels sind nunmehr in die dritte Phase eingetreten. Die amerikanische Regierung hat nunmehr die spanische Regierung aufgefordert, die Befugnisse, welche für die von Spanien effektiv besetzten Plätze zugehörten, an die amerikanische Regierung zu übertragen. Die amerikanische Regierung hat nunmehr die spanische Regierung aufgefordert, die Befugnisse, welche für die von Spanien effektiv besetzten Plätze zugehörten, an die amerikanische Regierung zu übertragen. Die amerikanische Regierung hat nunmehr die spanische Regierung aufgefordert, die Befugnisse, welche für die von Spanien effektiv besetzten Plätze zugehörten, an die amerikanische Regierung zu übertragen.

England. Prinz Ludwig von Batten-  
berg, der Kapitän des flagglichen „Majestic“  
des gegenwärtig in Gibraltar weilenden Kanal-  
geschwaders, hat sich ernstlich verletzt, indem er  
bei einer Besichtigung des Schiffes in die Ge-  
schloßkammer hinabstürzte. — Wegen die  
englische Herrschaft in Indien ist ein  
neuer Aufstand ausgebrochen, der zunächst nur  
local begrenzt ist. Mohamedanische Fanatiker, an  
ihrer Spitze der Mullah von Gadda, der schon bei  
dem vorjährigen Aufstande viel genannte „Iolle  
Mullah“, haben sich von neuem erhoben. Ein  
Telegramm aus Khar meldet: Der Mullah von  
Gadda hat den Nabob von Dir aufgefordert, sich  
ihm bei seinem Angriffe gegen die Engländer anzu-  
schließen; er würde sonst ihn selber angreifen. In  
Folge dieser Aufforderung sandte der Nabob sine  
Truppen gegen den Mullah. Eine Abtheilung  
Infanterie und eine Escadron Kavallerie haben den  
Befehl erhalten, vorzurücken. Der Mullah soll sich  
im Alpitahale befinden. — Eine am Montag aus  
Bombay eingetroffene Depesche des „Bureau  
Neuter“ weiß von einem Siege des Mullah zu  
berichten. Die Hauptmacht der Swahis hat am  
25. November 7000 Mann bei Patui (?) ange-  
griffen. Die Swahis wurden mit Verlust zurück-  
geschlagen und von den Leuten des Mullah verfolgt.

Türkei. Dem Prinzen Georg von  
Griechenland legen die vier Großmächte bei  
der Ernennung zum Obercommissar von Aetia be-  
stimmte Bedingungen auf. Vor allem soll Prinz  
Georg die Sugeränctät des Sultans an-  
erkennen, aus deren Zeichen an einem besetzten  
Orte die türkische Flagge gehißt bleibt. Ferner  
soll eine Nationalversammlung einberufen  
werden, um eine die Freiheit der Religion ver-  
bürgende Verfassung auszuarbeiten. Der Auftrag  
des Prinzen gilt nur für drei Jahre.  
Die von den Mächten vorzuschickenden 4 Millionen  
sollen zur Einrichtung und Verwaltung der Gen-  
darmerie verwendet werden.

Nordamerika. Da Spanien die Friedensbe-  
dingungen angenommen hat, werden Anordnungen  
getroffen, um 30—40000 Mann von der Waffe  
zu entlassen. Die Streitkräfte auf den  
Philippinen sollen jedoch gegenwärtig nicht  
verringert werden. — In Sachen der Behring-  
meerfischerei hat nach einem Washingtoner  
Telegramm des „Daily Chronicle“ die anglo-ameri-  
kanische Commission sich über ein Abkommen geeinigt,  
demzufolge Kanada die Behringmeerfischerei auf-  
giebt, während die Unionstaaten die kanadischen  
Schiffe ankaufen und die Kanadier für ihre Verluste  
entschädigen.

China. Der Sohn des Himmels wird  
schon bei Lebzeiten beerbt: seine böse Stiefmutter  
läßt auch formell Anhalt treffen zur Wahl eines  
anderen Kaisers. Wie die „Petereb. Wjed.“ melden,  
hat die Kaiserin von China dreißig Prinzen in ihre  
Nähe gezogen, um die Wahl eines Kaisers von  
China vornehmen zu lassen. Die Wahl ist natür-  
lich eine Komödie, die Ursupratorin hat längst ihren  
Günstling gefunden, d. h. einen Strohmännchen, der  
ihren Willen den Namen leiht; die anderen 29  
Anwärter bilden die Staffage des höfischen Intriguen-  
stückes. Jetzt bleibt nur noch übrig, den ent-  
thronten Kaiser pünktlich das Zeitliche segnen zu  
lassen. Auch das wird geschehen. — Erste Ver-  
wicklungen zwischen Frankreich und  
China sind im Süden des „himmlichen Reiches“  
entstanden. Nach einer Meldung der „Times“  
aus Shanghai sind die Verhandlungen zwischen  
dem Vize-König von Hankow und dem französi-  
schen Consul wegen des Streites mit der Kingpo-Gilde  
augenblicklich vollständig ins Stocken geraten, da  
die letztere Forderungen stellt, über welche zu ver-  
handeln der französische Consul sich weigert. Der  
Vize-König hat nunmehr an den Locat von Shanghai  
telegraphirt, daß die Truppen im Yangtse-Gebiet alle  
Vorbereitungen treffen, um den Feindseligkeiten